

Chamer gestalten ein neues Quartier

PLANUNG 60 Einwohner wirken bei der Gestaltung des Papieri-Areals mit. In vielen Dingen herrscht Einigkeit. Insbesondere in einer Frage scheiden sich aber die Geister.

SILVAN MEIER
silvan.meier@zugerzeitung.ch

Auf sieben Stelltafeln hängen unzählige farbige Zettel. An ebenso vielen Tischen wird rege diskutiert. In der Mehrzweckhalle Hagendorn entwickeln am Samstag 60 Chamerinnen und Chamer – vom Teenager bis zur Seniorin – Visionen für das Papieri-Areal. Sie nehmen teil am ersten Workshop im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens. Unter den Papieri-Planern sitzen auch Philipp Buhofer, Verwaltungsratspräsident der Cham Paper Group (CPG), und Claude Ebnöther, CEO der Hammer Retex AG. Die CPG ist Besitzerin des rund 100 000 Quadratmeter grossen Areals, die Hammer Retex ist mit der Projektleitung für die Entwicklung des Papieri-Areals beauftragt.

Die beiden Bauherren diskutieren mit und hören sich an, wie die Chamer sich das neue Quartier im Dorfczentrum vorstellen. Ebnöther erhält quasi ein komplettes Raumprogramm mit auf den Weg. Er sitzt bei der Jugendgruppe, in der die Chamer Jugendarbeit und ein paar Oberstufenschüler vertreten sind. Und die haben ziemlich klare Vorstellungen, was alles auf dem Papieri-Areal Platz haben soll: eine Paintball-Halle, eine Fast-Food-Kette, ein Hallenbad, ein Lunapark oder eine Kletterhalle. So lauten die Wünsche der Jugendlichen. Sie setzen sich aber auch mit den grundlegenden Fragen auseinander. So betonen sie, wie wichtig günstige Wohnungen sind. «Damit wir hier in Cham bleiben können», wie es auf einem Zettel heisst.

Gehört die Kanti aufs Papieri-Areal?

Ein ausgewogener Wohnungs- und Gewerbemix ist auch in den anderen sechs Diskussionsgruppen eines der Hauptthemen. Gegliedert in die vier

Themenbereiche Freiräume, Nutzung, Umwelt und Verkehr sowie Visionen, werden aber noch viele andere Fragen aufgeworfen. Heftig diskutiert wird die Option, die Papieri zum Campus zu machen. Während weitgehend Einigkeit darüber herrscht, dass zu einem funktionierenden Quartier auch ein Kindergarten gehört, könnten die Meinungen in der Kanti-Standortfrage nicht gegensätzlicher sein. Von «gehört unbedingt hierhin» bis «nie und nimmer» ist alles vertreten.

Die Baudirektion ist jedenfalls gut beraten, den Standort Papieri-Areal genau abzuklären. Die vier Ennetsee-Gemeinden haben aber bereits offiziell erklärt, dass sie den Standort Röhrliberg bevorzugen. Und auch CPG-Verwaltungsratspräsident Philipp Buhofer hat schon länger deutlich gemacht, dass für ihn eine Kanti auf dem Papieri-Areal nicht in Frage kommt. Ansonsten ist er für die Ideen aber offen. «Ich bin positiv überrascht, wie viel Energie heute freigesetzt wird. Die Leute haben hervorragend mitgemacht», sagt er. «Man



«Man spürt, dass die Papieri den Chamern wirklich am Herzen liegt.»

PHILIPP BUHOFER,
VERWALTUNGSRATSPRÄSIDENT
CHAM PAPER GROUP

Auf den Visionstafeln sprudeln die Ideen

PAPIERISCH van. Seit gut einer Woche stehen rund um das Papieri-Areal fünf so genannte Visionstafeln. Aufgestellt wurden sie von Papierisch.ch (wir berichteten). In der Gruppe engagieren sich mehrere Chamer für ein lebendiges Papieri-Areal. Thomas Huber, Patrick Boog und Xaver Inglin von Papierisch.ch haben am Workshop vom Samstag ebenfalls teilgenommen und können ein positives erstes Fazit ziehen. «An der Vernissage vom 27. April haben rund 30 Personen teilge-

nommen», sagt Thomas Huber. Auch Claude Ebnöther von der Hammer Retex AG sei dabei gewesen – und das trotz miserablen Wetter.

Immer mehr zeichnen mit

Die Tafeln scheinen die Chamer zu animieren und zu inspirieren. «Innert 48 Stunden waren alle Zettel vollgeschrieben», sagt Huber. Und wer mit etwas nicht einverstanden ist, scheut sich auch nicht, eine Idee durchzustreichen. Auch auf der Homepage

spürt, dass die Papieri den Chamern wirklich am Herzen liegt.»

Charakter erhalten

Eine der zentralen Anliegen der meisten Workshop-Teilnehmer ist es denn auch, dass der Charakter des Papieri-Areals erhalten, aber auch weiterentwickelt werden soll. Doch was macht den Charakter des Papieri-Areals aus? Während für einige das Kesselhaus und die Bauten entlang der Lorze heilig sind und also nicht abgerissen werden sollen, wollen andere den Architekten möglichst freie Hand geben. Die industrielle Vergangenheit des Areals soll aber – so der Konsens – in irgendeiner Form bewahrt bleiben.

Unbestritten ist dafür, dass das neue Quartier durchlässig sein muss. Bis heute ist das Papieri-Areal praktisch hermetisch abgeriegelt. Das soll sich ändern. Gefordert sind sowohl Wegverbindungen von Ost nach West (also von der Knonauer- zur Sinslerstrasse) als auch solche von Süd nach Nord (vom Ortszentrum ins Naherholungsgebiet mit Lorze und Lorzenpark). «Man soll sich trauen, durchs Quartier zu spazieren», sagt Workshop-Teilnehmer Benedikt Kaufmann. Das sei in gewissen Siedlungen in Cham nicht der Fall. Obschon die Wege öffentlich wären, würden sie kaum genutzt. Eifrig diskutiert wird auch die Anbindung des

neuen Quartiers an den Verkehr. Viele hoffen darauf, dass das Papieri-Areal über die Umfahrung Cham-Hünenberg erschlossen wird. Gleichzeitig wird gefordert, dass das Trasse des Papieri-Bahnstills frei gehalten wird. Über diese Verbindung soll der Langsamverkehr gefahrlos in den neuen Stadtteil kommen. Andere könnten sich aber auch vorstellen, das Gleis zu erhalten – und so das Papieri-Areal mit einem Tram an den Bahnhof anzuschliessen.

Gute Noten

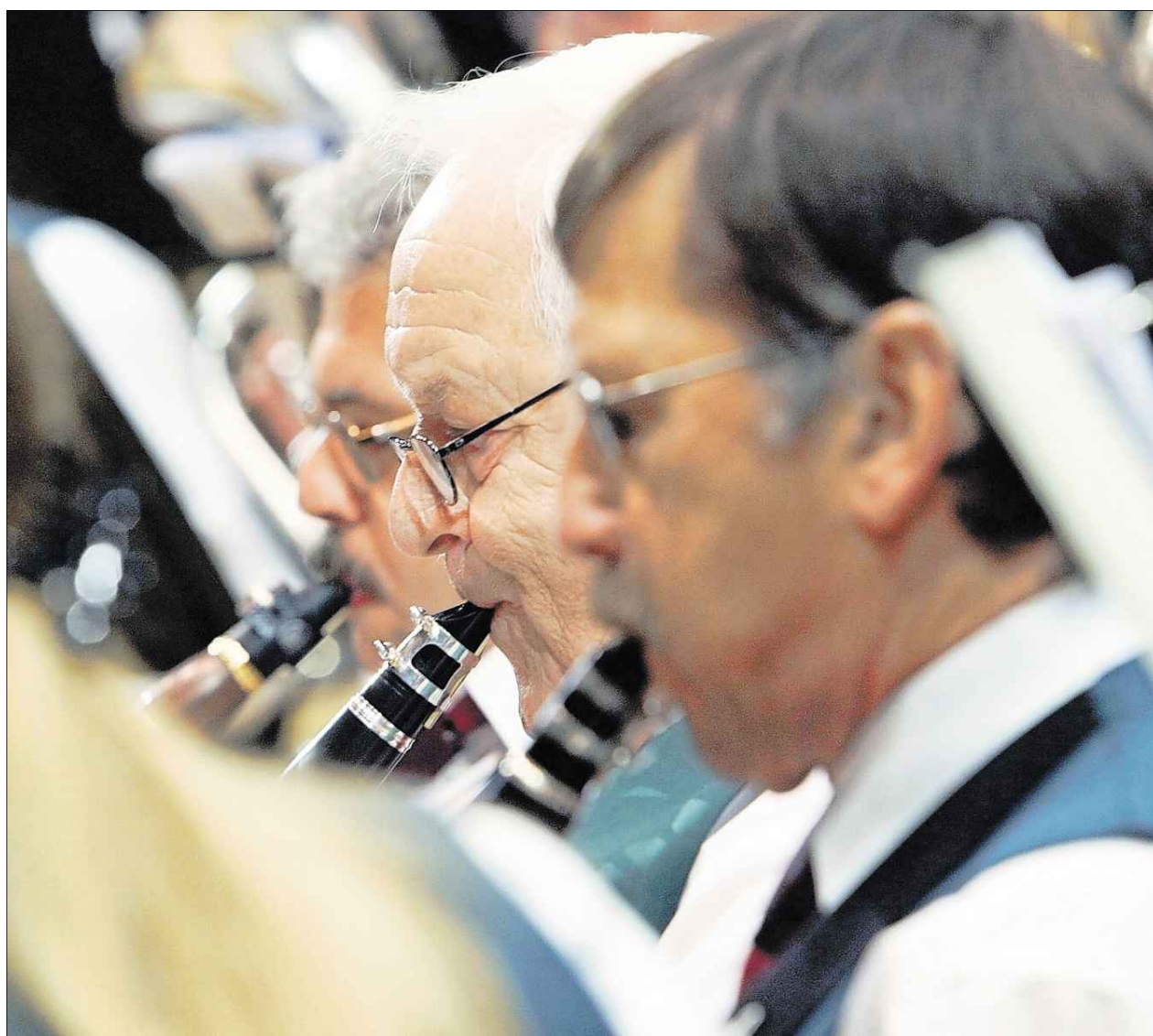
Die Liste mit Vorschlägen und Themen sind lang. Sowohl CPG-Verwaltungsratspräsident Philipp Buhofer als auch Chams Gemeinderat Charles Meyer fühlen sich aber bestätigt. «Unsere Leitsätze kommen bei den Leuten an. Das ist erfreulich», sagt Buhofer. Mit den Leitsätzen wird die Stossrichtung definiert, in welche Richtung sich das Papieri-Areal entwickeln soll. In der Tat scheinen die 60 Workshop-Teilnehmer mit den Grundsätzen einverstanden zu sein. Auch das Vorgehen vermag zu überzeugen. Der erste Workshop erhält jedenfalls von den Teilnehmern nur gute Noten. «Es ist wirklich eine sehr gute Sache», sagt Xaver Inglin. Er habe den Eindruck erhalten, dass die Ideen bei den Papieri-Verantwortlichen angekommen seien und auch ernst genommen würden.

Nun startet die Testplanung

Entscheidend wird nun aber sein, wie die Leitsätze sowie die Ideen und Visionen der Chamer in das sogenannte Testplanungsprogramm integriert werden. Dieses Programm wird am nächsten Workshop vom 25. Juni diskutiert. Die bereinigte Fassung geht an vier Architektenteams, die anhand der Grundsätze eine Testplanung für das gesamte Areal machen. Die vier Vorschläge werden anschliessend von einer Jury beurteilt und können auch von der Bevölkerung kritisch kommentiert werden.

HINWEIS

Öffentliche Besichtigung des Papieri-Areals am Samstag, 8. Juni, 9 bis 11 Uhr. Zweiter Workshop am Dienstag, 25. Juni, 19 Uhr im Lorzenaal.



«Weisse Blüten» am Maikonzert

Im ersten Teil ihres traditionellen Maikonzertes widmet sich die Blaskapelle Neuheim am Freitag unter anderem schönen Walzern, wie dem Stück «Weisse Blüten». Im zweiten Teil spielen die rund 30 Musiker unter der Leitung von Marcel Oeschger bekannte Stücke der Unterhaltungsmusik.

Bilder Werner Schelbert

Ein besonderes Boot zum Geburtstag

OBERÄGERI Die altherwürdige «Sebelis Sage» öffnet am Samstag ihre Türen – aus zwei Gründen.

red. Am Schweizer Mühletag vom kommenden Samstag, 11. Mai, öffnen in der ganzen Schweiz altherwürdige, mit Wasserkraft betriebene Mühlen, Sägereien, Knochenstampfen und Schmieden ihre Türen. Darunter ist auch die «Sebelis Sage», die am Dorfbach an der Strasse zwischen Oberägeri und Alosen liegt (siehe Box).

Für den Verein «Sebelis Sage» gibt es neben dem Mühletag, der alle zwei Jahre stattfindet, am kommenden Samstag aber noch einen weiteren Grund zum Feiern. Der Verein setzt sich seit nunmehr zehn Jahren für die Erhaltung und Vermarktung der mehr als hundertjährigen Säge, des Wasserrades und der Turbine ein. Die Vereinsmitglieder veranstalten überdies Führungen für Schulen, Vereine und andere Gruppen.

Aus einem einzigen Stamm

Zum 10-jährigen Bestehen hat sich der Verein nun etwas ganz Besonderes ausgedacht. In Zusammenarbeit mit der Bürgergemeinde Unterägeri starten Förster Kari Hengeler, Hans Zehnder und Helfer mit dem Bau eines Einbaums. Ein Einbaum ist ein traditionelles Boot aus einem einzigen Stamm. Früher, so schreiben die Organisatoren, haben die Fischer mit einem solchen Gefährt auf dem Ägerisee Rötel gefischt. Der Einbaum wird ab dann an jedem Anlass der Aktion «Frei-

lichtmuseum Ägerital» dabei sein und Form annehmen.

Schnitzen mit der Motorsäge

Zwischen 9 und 17 Uhr gibt es überdies am nächsten Samstag bei der «Sebelis Sage» diverse Angebote, um die Welt der Wasserkraft und der Sägen besser kennen zu lernen. Mit Toni Iten können Wasserräder hergestellt werden, mit Pascal Schönmann lernen die Besucher das Schnitzen mit der Motorsäge. Überdies gibt es ein Mühlespiel, das Sagivelo zum Ausprobieren und Festwirtschaftsbetrieb.

Letztes Zeugnis

GESCHICHTE red. Der erste schriftliche Hinweis auf eine der frühesten Sägen in Oberägeri datiert auf das Jahr 1600. Dort stand beim Ausfluss des Mitteldorfbaches in den See – beim heutigen Seeplatz – eine Säge. Deren letzter Besitzer, Josef Nussbaumer, hatte die Absicht, hauptberuflich auf Säger umzusatteln. Da der Mitteldorfbach zu wenig Wasser für seine Säge am See führte, plante er einen Neubau am Dorfbach gegen Alosen hinauf. 1897 baute er die Sägerei am heutigen Standort neu auf. 1958 wurde «Sebelis Sage» an Franz Iten und Franz Albisser verkauft. 1982 ging die Sägerei in den Besitz des Kantons über – was sich bis heute nicht geändert hat. Allerdings hat die Gemeinde Oberägeri die Verantwortung für dieses letzte Zeugnis einer einmaligen Gewerbezone am Dorfbach zwischen Oberägeri und Alosen.